

Tobias Wagner: „Death in Brachstedt“

Turbulente Ferien

Von Karin Hahn

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 30.08.2025

Angesagt sind momentan die romantischen, dicken Fantasy Schmöker mit geprägten Covern und extravaganten Farbschnitten. Leicht können da die Jugendbücher übersehen werden, die eher unscheinbar daherkommen. „Death in Brachstedt“ hat zwar einen hippen englischen Titel, widmet sich aber einem realistischen Thema. Der Autor Tobias Wagner hat für sein Manuskript den diesjährigen Peter-Härtling-Preis erhalten.

Alles begann damit, dass Leos alleinerziehender Vater plötzlich überall in der Wohnung Bananen verteilte und wortlos das Haus verließ. Zuerst war der Fünfzehnjährige sauer, denn wenn er mal die Kommunikation schleifen ließ, gab es bisher immer Ärger. Doch nun weiß Leo, dass sein Vater unter Demenz leidet. Gleich zu Beginn des Romans läuft Leo auf der Suche nach ihm durch die Straßen und Parkanlagen. Angesiedelt ist die Geschichte in Halle an der Saale, wo der Autor Tobias Wagner lebt.

„Der Jugendroman hat nur teilweise biografische Bezüge. Mein Vater leidet auch an Demenz, das ist auf jeden Fall ein wichtiger Punkt. Und ich habe das Gefühl, ich kann die Dinge, die ich kenne, gut beschreiben. Deswegen wollte ich das angesiedelt haben, in meiner Heimatregion. Ich komme aus Halle, und ich war auch schon in Brachstedt.“

Büffeln oder Abenteuer?

Erzählt wird die turbulente Handlung aus Leos Perspektive, dem sich Tobias Wagner beim Schreiben näher fühlte als Leos bestem Freund, dem exzentrischen, hyperaktiven Henri aus reichem Hause.

Der spontane Ausflug von Leos Vater jedenfalls endet zum Glück bei Tante Lisa, die ihn vorerst bei sich wohnen lässt. Da in Sachsen-Anhalt die Osterferien beginnen, freut sich Leo über diesen unerwarteten Freiraum. Er will mit Henri für die Matheprüfung büffeln, doch der will sich in ein Abenteuer stürzen.

„Wir haben hier eine freilaufende Wohnung unter idealen Bedingungen. Die sollten wir studieren! Was wir bis jetzt nicht gelernt haben, bekommen wir eh nicht mehr in unsere hübschen Köpfe.“

„Meinst du?“

„Wir müssen über die Schulzeit hinausdenken“, rief Henri. „Wir brauchen Visionen!“

Tobias Wagner

Death in Brachstedt

Verlag Beltz & Gelberg

208 Seiten

14 Euro

ab 14 Jahren

„Das klingt wie eine Krankheit“, sagte ich. „Doktor Pilz, ich habe Visionen. Können Sie da was machen?“

Schließlich zog ich die Decke vom Kopf und sagte, ohne vorher darüber nachzudenken, was ich eigentlich sagen wollte: „Ja, nein. Also gut, schmeißen wir ‘ne Party.““

Nicht nur die Party soll das Highlight der Woche werden, sondern auch eine sensationelle Filmpremiere. Denn Henri will in zwei Tagen einen spektakulären Kunstfilm abdrehen, Titel: „Death in Brachstedt“. Die Innen- wie Außenaufnahmen finden nördlich von Halle im heruntergekommenen Gasthof von Onkel Falco statt. Und Leo muss ohne Drehbuch alle Rollen übernehmen.

„Wer spielt denn den Verfolger?“ fragte ich. „Onkel Falco?“

„Nein, den stechen wir später ab“, sagte Henri mürrisch.

„Du spielst den Verfolger.“

„Ich bin der Verfolger? Und gleichzeitig spiele ich den Verfolgten?“ Von wegen der Regisseur hatte an alle Details gedacht. „Na, auf den Film bin ich gespannt.““

Film-Vorbilder

Immer wieder reden die beiden Jugendlichen über Regisseure und deren Filme, die sie bewundern, zum Beispiel über die Coen-Brüder, Quentin Tarantino oder David Lynch. Autor Tobias Wagner sagt:

„Die Jungs schauen tatsächlich Filme, die für ihre Altersgruppe nicht so typisch sind. Da spielt zum einen Henris Onkel Falco eine Rolle. Das wird nicht so explizit erwähnt, aber bei mir beim Schreiben war er sozusagen der Mentor, der Henri auch an die Filme herangeführt hat, die ältere Generationen gut finden.“

„Kennst du die unsterblichen Themen?“, fragte Henri. „Die Themen, die immer gehen in Liedern, Filmen, Büchern.“

„Da gibt es eine Top Ten?“, fragte ich.

„Es sind drei“, sagte Henri. „Drei universelle Themen, die für jeden Menschen wichtig sind, unabhängig davon, in welcher Zeit man lebt oder welche Sprache man spricht.“

„Und welche sollen das sein?“, fragte ich. „Duschen, Schlafen, Fressen?“

„Haha.“

„Na, sag schon.“

„Familie, Liebe, Tod“, sagte Henri.“

Henri entpuppt sich als Regisseur der anstrengenden Art, der von seinem Hauptdarsteller vollen Einsatz fordert, was zu einigen Spannungen führt. Trotz Henris Enthusiasmus wandern Leos Gedanken doch immer wieder zu seinem Vater, der inzwischen schon wieder spurlos verschwunden ist. Autor Tobias Wagner:

„Das ist ein Aspekt, den ich auch hineinbringen wollte, ein wichtiger, wie Erwachsene ticken und wie Jugendliche das wahrnehmen. Erwachsene machen so schräge Sachen! Es sollte auch immer wieder ein Spiegel sein dahingehend wie Erwachsene, wie seltsam und kindisch oder auch gefährlich sie sich verhalten, immer wieder, und dass sie oft gar nicht ein Vorbild sein können für Jugendliche.“

So konfrontiert Tobias Wagner die beiden Freunde auch mit einigen skurrilen erwachsenen Nebenfiguren wie einem geheimnisvollen Obdachlosen oder einem Supermarktkassierer, der vielleicht ein Doppelleben führt.

Komik und Tragik

Am Beginn und am Ende der Handlung versucht Leo, seinem kranken Vater zu helfen und die neue Situation zu Hause zu verstehen. Um dies aufzulockern, kommt Leo fiktiv mit Nora Tschirner, die ihn als „Tatort“-Kommissarin beeindruckte, ins Gespräch. Im Mittelteil rückt Tobias Wagner dann ganz bewusst die Jugendlichen mit ihren kreativen Ideen ins Zentrum. Ist Henri nach der erfolgreichen Filmpremiere gedanklich schon bei neuen Projekten, so hat Leo in dieser Woche einiges über sich gelernt, um sich mit Selbstbewusstsein und innerer Kraft den kommenden, unberechenbaren Tagen mit dem Vater stellen zu können.

Mit Leichtigkeit und dialogreichen, episodenhaften Szenen erzählt Tobias Wagner von einer Freundschaft zwischen zwei sehr unterschiedlichen Jugendlichen. Sein Debüt überzeugt durch die kluge Figurenzeichnung und durch die mühelose Balance zwischen Komik und Tragik.